

Abonnements und Anzeigen  
Anzeigen werden in der Über-  
schneidung (Wochenblatt) und  
in der Papierhandlung (Zol. Komp. 10,  
Piazza Carlo V. 1) entgegen-  
genommen. — Anzeigen werden  
von allen gebühren An-  
zeiger übernommen. —  
Anzeigen werden mit 20 Heller  
für die 5mal gespaltene Zeile,  
zusammenhängend im rechteckigen  
Zeile mit 1 Krone für die Zeile,  
einmal gedruckt. Bei fort-  
währendem Anzeigen mit 4 Heller, ein-  
mal gedruckt mit 8 Heller berechnet.  
Anzeigen und sonstige eingekaufte  
Anzeigen wird der Betrag nicht  
zurückgegeben. — Anzeigen  
werden seitens der Administration  
nicht besetzt.  
Postfach 1000  
Nr. 188.575

# Polaeer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen  
Montag um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in  
der Buchdruckerei und Papier-  
handlung (Zol. Komp. 10,  
Piazza Carlo V. 1, ebenerdig,  
und die Redaktion Via Saffaro 24,  
Esterhazy Nr. 68. — Druck-  
kosten der Redaktion: von 4-8 Uhr  
nachmittags. Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung ins Haus  
durch die Post monatlich 2 Kronen  
10 Heller, vierteljährlich 7 Kronen  
20 Heller, halbjährlich 14 Kronen  
40 Heller und ganzjährig 28  
Kronen 50 Heller. (Für das  
Postland erhöht sich der Preis um  
die Differenz der höchsten Post-  
gebühren.) — Preis der ein-  
zelnen Nummern 6 Heller.  
(Einselverkauf in allen  
Buchhandlungen.)

10. Jahrgang.

Polae, Freitag 11. Dezember 1914.

Nr. 2981.

## Eine Seeschlacht mit dem deutschen Ostasien-Geschwader bei den Falklandsinseln.

des Reichsmarineamts. Im Herbst 1905 übernahm er das Kommando des Linienschiffes „Wittelsbady“; 1908 wurde er Chef des Stabes der Nordstation. Nach seiner Ernennung zum Konteradmiral wurde er zweiter Admiral des Aufklärungsgeschwaders. 1912 übernahm er die Führung des Kreuzergeschwaders, dessen Chef er kurze Zeit später unter Ernennung zum Vizeadmiral wurde.

### Der amtliche Tagesbericht.

In Westgalizien über 10.000 Gefangene.

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart: Am 10. Dezember mittags:

In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachalangriff der Russen im Raume Noworadomsk wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10.000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort. Unsere Operationen führten in den Karpaten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

### Die Kämpfe im Süden.

Günstiger Fortgang der österreichischen Offensive südlich von Belgrad. 20 Geschütze erbeutet.

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 9. Dezember: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich Grn. Milanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Gebiete befohlen.

Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze, ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Abgewiesene Angriffe. — Große Verluste des Gegners. — In Russisch-Polen 800 Gefangene. — Feindliche Flieger über Freiburg.

Berlin, 10. Dezember. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Großes Hauptquartier, 10. Dezember vormittag: In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Bauquois Bourvelles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts. Er erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die „offene, nicht im Operationsgebiete liegende“ Stadt Freiburg in Baden 16 Bomben. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges eine „offene, nicht im Operationsbereiche liegende“ Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen worden ist. Döstlich der masurischen Seen nur Artilleriekampf. In Nordpolen nahm eine unsere dort vorgehende Kolonne Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Fortgang der türkischen Operationen.

Konstantinopel, 10. Dezember. (R.-B.) Eine Grenzabteilung besetzte im Kaukasus Tauscherd nördlich von Oshy. Unsere an der Grenze von Afferbeidschan operierenden Truppen sind bis Somen und Dschahaci, zwei im Westen des Blajets Bar gelegene Orte, vorgerückt.

### Erzherzog Friedrich — Feldmarschall.

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Aus dem Kriegs-  
pressequartier wird gemeldet:

Im Allerhöchsten Auftrage überbrachte gestern der Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät, General der Infanterie Fch. v. Wolfras, Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich das Allerh. Handschreiben, mit welchem die Ernennung des Armeeeberkommandanten zum Feldmarschall vollzogen wurde.

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Der Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat von seiner Ernennung zum Feldmarschall dem deutschen Kaiser Meldung erstattet und auch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg kameradschaftlich davon Mitteilung gemacht.

### Die Kriegslage in Polen.

Bern, 9. Dezember. (E.) Ueber die Kriegslage in Russisch-Polen schreibt der „Bund“: Man kann annehmen, auf der ganzen Front wird von den Verbündeten planmäßig gehandelt. Sie haben die Offensive der Russen in ihren Grundzwecken vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in ihren Wurzeln geknickt. Ihre Situation ist der ungeheuren Stoßkraft der Hindenburgschen Flankenoffensive zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeiten der Russen hin, den Nachschub zu regeln. Es wird von ihrer vorhandenen Kraft abhängen, ob ihre Heeresleitung Zeit gewinnt, die Neugruppierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Notwendigkeit der Neugruppierung entheben, sonst geraten sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerstörung aller Eisenbahnen bei dem planmäßigen Rückzug Hindenburgs. Wie ein Millionenheer da noch längere Zeit planmäßig bewegt und ausreichend versorgt werden kann, während von Norden und Westen der Feind drückt, ist nicht auszuendenken. Nur die gewaltigste und verzweifeltste Kraftanstrengung oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus dieser Lage befreien. Beides muß sie unzählige Opfer kosten. Das Blatt erwartet am Schluß grundsätzlicher Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den nächsten Tagen.

Genf, 9. Dezember. (R.-B.) Der Militärkritiker des „Journal de Geneve“ erklärt, die Kämpfe in Polen entwickelten sich zu Ungunsten der Russen. Die Schlacht sei interessant durch den Wechsel der überraschenden Situationen. Beim deutschen Oberkommando herrscht eine erstaunliche Beweglichkeit, die durch das ausgezeichnete strategische Eisenbahnnetz begünstigt sei.

Man habe den Eindruck, daß sich auf diesem Schauplatz die Führung der Truppen freier von Schulförmlichkeiten und von hohem strategischen Geiste besetzt sei.

### Die französischen Berichte vom Montag.

Frankfurt a. M., 9. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die französischen amtlichen Berichte lauten:

Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags: In der Gegend der Yser fahren wir fort, einige Schützengräben anzugreifen, welche der Feind auf dem linken Ufer des Kanals gehalten hat. In der Gegend von Armentieres und von Arras, in der Gegend der Dife und der Wisne und in den Argonnen gibt es nichts zu melden, außer im allgemeinen die Ueberlegenheit unserer Offensive. In der Champagne hat unsere schwere Artillerie zu wiederholten Malen einen sehr bemerkenswerten Vorteil über die feindliche Artillerie erlangt. Nichts Neues auf der Ostfront, wo unsere Stellungen wie in den vorhergehenden Tagen behauptet wurden.

Um 11 Uhr abends: In Belgien haben die Deutschen Ost-Dünkirchen, vier Kilometer von Neuport, beschossen. Zwischen Bethune und Lens haben wir die Detachment Vermelles und die Stellung von Kulort genommen, östlich deren wir längs der Eisenbahn stehen. Merklicher Fortschritt unserer Truppen in der Gegend von Rouvrois; von Warvillers und Le Quesnoy-en-Santerre (alle drei in der bisherigen Front im Kampfraum nordwestlich von Roye) nichts zu melden.

**Die Jahressklasse 1916 in Frankreich.**

Berlin, 9. Dezember. (E.) Frankreich sieht sich nach einer amtlichen französischen Meldung schon jetzt gezwungen, die Jahressklasse 1916 zu den Waffen für Februar einzuberufen und zeigt damit, so wird der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben, daß es bereits am Ende seiner Kräfte angelangt, und daß seine Reserven völlig erschöpft sind. Der Jahrgang 1915 ist bereits zu den Waffen gerufen. Jetzt kommen die Achtzehnjährigen daran. Wie viel Soldaten hat Frankreich nun nach der Aufbietung des Jahrganges 1916 zur Verfügung. Aus einer amtlichen französischen Uebersicht, die im vorigen Jahre dem französischen Parlament über den Geburtenrückgang vorgelegt wurde, können wir die genauesten Zahlen darüber feststellen. Es handelt sich um die Geburten der Jahre 1895 und 1896. Im Jahre 1895 hatte Frankreich nur 834.000 Geburten aufzuweisen, rund 21.000 weniger als ein Jahr vorher. Dieselbe Zahl kennzeichnet ungefähr das Jahr 1896. Die Geburtenzahlen ermöglichen uns also die Gestaltung der französischen Rekrutenzahlen von 1915 und 1916 zu verfolgen. Man wird dabei berücksichtigen, daß durch freiwillige Leistungen von der gesetzlichen Dienstpflicht und nach Rücksichtungen ein gewisser Ausgleich gegenüber der jährlich schwankenden Geburten- und Rekrutenzahl erreicht wird. Nun ist aber die Zahl der Geburten nicht gleichbedeutend mit der Zahl der waffenfähigen Mannschaften. Abgesehen davon, daß diese Zahl die männlichen und weiblichen Geburten betrifft und erst die Verteilung zwischen den beiden Geschlechtern vorgenommen werden muß, wird die Rekrutenzahl noch um rund 50 Prozent gegenüber der männlichen Geburtenzahl erniedert, da man die Anzahl der Todesfälle in 18 bzw. 19 Jahren und die Anzahl der Untauglichen in Abziehung bringen muß.

Nach dieser Berechnung ergibt sich für die Jahressklassen 1915 und 1916 folgendes Bild: Die Statistik lehrt uns, daß auf 1000 Mädchen etwa 1070 Knaben kommen, und daß von 1000 lebendgeborenen Knaben gegenwärtig in Frankreich etwa 730 die Altersgrenze von 18 Jahren noch überleben. Für die Jahrgänge 1915/16 hat Frankreich also im Durchschnitt jährlich 325.000 junge Leute, von denen es nach Abzug der Untauglichen, der Zurückgestellten und der für Hilfsdienste Eingezogenen noch etwa 209.000 Mann = 64 Prozent der Dienstpflichtigen als halbwegs selbstdiensttauglich in eine Armee einreihen kann. Es geht also daraus hervor, daß Frankreich in den beiden Jahrgängen 1915 und 1916 ungefähr 400.000 Mann zur Verfügung hat. Nimmt man an, daß vielleicht aus diesen Jahren schon 50.000 Mann als Freiwillige gemeldet haben und bereits im Felde stehen, dann ergeben sich als neu einzusetzende Truppen nur 7 Armeekorps nach Abzug der üblichen Fehlstellen.

**Die Stimmung in Spanien.**

Berlin, 9. Dezember.

Aus Madrid gehen folgende Meldungen zu: Die allgemeine Stimmung ist unverändert freundlich für Deutschland. Die Presse bespricht hauptsächlich die englischen Schiffverluste und das völlige Versagen der englischen Flotte. Sie schildert ferner die wirtschaftliche Lage Deutschlands günstig. Die Zeitung „Debatte“ schreibt:

Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist heute größer als jemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft und Festigkeit des inneren Handels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in Erscheinung tritt. Die Aussicht für die Heimkehr deutscher Wehrpflichtiger ist gleich null. Die Franzosen und Engländer untersuchen peinlichst die neutralen Schiffe.

Zuverlässige Nachrichten aus Marokko bestätigen eine schwere Niederlage der Franzosen bei Kenitra, südlich Mekines. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ferner erbeuteten die Berber acht Geschütze. Die Nachricht rief in ganz Marokko eine große Bewegung hervor, besonders machte die Eroberung der Geschütze Eindruck. Die Franzosen bringen jetzt alle aus Marokko herausgezogenen Truppen über Marseille wieder zurück. Ein französisches, auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft gegründetes Handelskomitee in Tanger versucht, bei dem Generalresidenten in Rabat zu erwirken, daß die den Deutschen und Oesterreichern gehörigen Vermögensstücke durch die marokkanische Regierung, gleichwie in der französischen Zone mit Beschlagnahme belegt werden, ebenso auch das bei der Gründung der Marokkanischen Staatsbank beteiligte deutsche und österreichische Kapital, sowie der Anteil der deutschen Banken beim marokkanischen Tabakmonopol.

**Ein Kampf im Gewittersturm.**

Amsterdam, 9. Dezember.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet am Sonntag aus Nordfrankreich: Der große Kampf, der jetzt im Gange ist, hat seinen Mittelpunkt in der Umge-

bung von Eberdinghe an der großen Eisenbahnlinie, die Furnes mit Ypern verbindet. Die Kanonade, die Sonnabend und Sonntag am stärksten war, wurde durch einen furchtbaren Gewittersturm unterbrochen. Die Blitze erschellten die Gegend gespensterhaft und Hunderte von Menschen glaubten, die Teufischen kämen mit Kanonen enormen Kalibers und einer neuen Beleuchtungsart heranzumarschieren. Der Sturm, der Schnee und Regen vor sich hertrieb, machte das überschwemmte Land südlich Dünkirchen noch undurchdringlicher. Aber trotz des Unwetters gab es Angriffe und Gegenangriffe. Gleichzeitig begann eine Kanonade nordöstlich von Armentières.

Die Deutschen haben sich als besonders gute Scharfschützen erwiesen. In einem Falle wurde ein ganzer Transport von einem einzigen Deutschen aufgehalten, der viele Mannschaften und Pferde verwundete. Es war unmöglich, das Versteck des Mannes zu entdecken. Deutsche Spione gehen häufig in der Nacht aus, um Informationen einzuholen. Sie haben allerdings infolge der Scheinwerfer, die die ganze Nacht hindurch spielen, eine sehr schwere Aufgabe. In der Nähe der Schützenlinien liegt eine kleine Stadt, deren Besuch den Soldaten gestattet ist, da kommt es vor, daß auch deutsche Soldaten die dortigen Restaurants besuchen. Ein Handgemenge, das an die Kämpfe des Mittelalters erinnert, ist dann gewöhnlich das Resultat. Die Grindlichkeit der Deutschen erregt Wunder. Zum Beispiel kennen sie mit mathematischer Genauigkeit die Punkte zwischen den Laufgräben, an denen unsere Soldaten mit Munition oder Proviant vorüberkommen müssen. Es bedeutet fast den sicheren Tod, an diesen Punkten vorüberzugehen.

**Vom Tage.****Verfendung von Feldpostpaketen.**

Im Einverständnis mit dem k. u. k. Kriegsministerium werden für die Verfendung von Feldpostpaketen nachstehende Bedingungen festgesetzt:

1. Die Feldpostpakete dürfen das Gewicht von 5 Kilogramm und an Ausdehnung 60 Zentimeter in jeder Richtung nicht überschreiten.
2. Die Feldpostpakete dürfen enthalten:
  - a) Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände;
  - b) Lebens- und Genussmittel, die dem Verderben nicht unterliegen, wie Rauchfleisch, trockene Würste, Salami, Hartkäse, Zwieback, Kakes, Schokolade, Tee, Konferven in verbleibten Blechbüchsen;
  - c) Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen und Zigarrenspitzen, sowie Zereisenenerzeuge mit Limte.
 Die Postämter sind zur Stichprobeweisen Prüfung des Inhaltes berechtigt.
3. Die Verpackung muß besonders dauerhaft sein; insbesondere gelten folgende Bestimmungen:
  - a) Zur äußeren Umhüllung dürfen nur Wachstuch, Leinwand (mit der rauhen Seite nach außen), wasserdichte Stoffe oder feste Holzkisten verwendet werden. Gebrechliche Holzkisten, Postkartons und Papierumhüllungen sind unzulässig;
  - b) die Stoffhülle ist zu vernähen, Risten sind gut zu vernageln;
  - c) Waren, die leicht zerdrückt werden können, wie Zwieback, Kakes u. dgl. sind nur in Kisten zu verpacken;
  - d) alle Pakete sollen mit einer Verschnürung versehen sein, die das Anfassen und Zutragen erleichtert.
4. Die Adresse muß unmittelbar auf der Umhüllung angebracht sein. Bei Kisten soll sie mit Linde, Tintenstift (nach Beschriftung der zu beschreibenden Stelle) oder Farbe auf den Deckel geschrieben werden. Bei anderen Paketen muß sie entweder auf die äußere Umhüllung geschrieben oder auf ihr aufgenäht werden. Ausnahmeweise kann auch die Befestigung der Adresse durch Anhängen aus Leber oder Leinwand erfolgen; Adressfahnen aus Papier oder Pappdeckel sind nicht zugelassen;
  - a) auf dem Pakete ist links oben oder seitwärts der Name und Wohnort (Wohnung) des Absenders anzugeben, rechts oben das Wort „Feldpost“ anzuschreiben;
  - b) die Adresse des Empfängers hat zu enthalten: den Vor- und Zunamen, die Charge, den Truppenkörper, die Unterabteilung und als Bestimmungsort das Nummer des Feldpostamtes;
  - c) eine Abschrift der genauen Adresse ist in das Paket zu hinterlegen; statt einer solchen Abschrift kann auch ein Brief an den Empfänger des Paketes mit dessen vollständiger Adresse hinterlegt werden.
5. Eine Wertangabe oder das Verlangen nach einer besonderen Behandlung der Sendung, wie der Einzählung eines Nachnahmebetrages, der Expreßzustellung, der Zustellung zu eigenen Händen, eines Rückscheines ist unzulässig.
6. Die Begleitadresse ist ordnungsmäßig anzufertigen. Auf dem linken Abschnitt der Begleitadresse darf nur der Name und Wohnort (Wohnung) des Absenders angegeben werden. Schriftliche Mitteilungen auf dem Abschnitt sind unzulässig.

7. Die Feldpostpakete unterliegen dem Frankierungszwang. Für jedes Paket ist die einheitliche Gebühr von 60 Heller durch Aufkleben von Postwertzeichen auf der Begleitadresse zu entrichten.

8. Feldpostpakete werden nur auf eigene Gefahr des Absenders angenommen. Ein Ersatz für Verlust, Abgang oder Beschädigung wird nicht geleistet. Ersatzansprüche können weder bei der Post, noch bei der Heeresverwaltung erhoben werden.

Der Vermerk „Auf eigene Gefahr“ ist auch auf der Begleitadresse anzubringen.

9. Feldpostpakete, die aus welcher Ursache immer im Felde unanbringlich geworden sind, z. B. fehlerhaft adressiert oder adresslos gewordene Pakete ohne Adressenschluß, Pakete, deren Empfänger sich weil vermisst, gefallen, verwundet oder erkrankt, beim Eintreffen der Pakete nicht mehr beim Truppenteil befinden, werden nicht zurückgeleitet. Der Inhalt solcher Pakete wird vom Abteilungskommando an bedürftige Mannschaften verteilt. Auf Entschädigung hat der Absender keinen Anspruch.

10. Der Zeitraum, für die Verfendung von Feldpostpaketen sowie die Feldpostanstalten, zu welchen der Feldpostpaketverkehr zugelassen wird, wird jedesmal auf geeignete Weise kundgemacht.

Hierzu wird bemerkt, daß Feldpostpakete vom 5. bis zum 15. Dezember einschließlich an alle Feldpostanstalten zugelassen sind.

Die Verfendung von Zündhölzchen jeder Art und von Feuerzeugen mit Benzin ist wegen Feuergefährlichkeit verboten.

Es wird ausdrücklich darauf hinzuweisen sein, daß die Pakete nicht nur einen langen Transport auszuhalten haben, sondern auch unter Umständen einem beträchtlichen Drucke ausgesetzt sind.

Das Aufkleben der Adresse ist zu vermeiden, weil solche Adressen durch Regen aufgeweicht werden und leicht abfallen.

Die genaue und richtige Angabe der Adresse des Empfängers mit allen unter b) angegebenen Merkmalen ist von der größten Wichtigkeit; Verstöße führen leicht zur Unbefestbarkeit.

Uebershaupt haben die Postämter auf das Publikum dringend einzuwirken, daß alle in der erwähnten Verordnung festgesetzten Verfendungsbedingungen auf das genaueste eingehalten werden, weil unter einem Verstoße nicht bloß der einzelne Empfänger, sondern auch all anderen leiden, da Unregelmäßigkeiten, namentlich bei den Feldpostämtern, infolge ihres geringen Personalstandes große Schwierigkeiten und unvermeidliche Verzögerungen in der Manipulation zur Folge haben.

Aus dem gleichen Grunde soll das Publikum die Verfendung nicht bis an das Ende des festgesetzten Zeitabschnittes verschieben. Je früher die Verfendung erfolgt, desto sicherer ist — auch wegen des bevorstehenden zivilen Weihnachtsverkehrs — darauf zu rechnen, daß die Pakete bei der Truppe rechtzeitig vor dem Weihnachtsfeste eintreffen.

**Kriegsaussschuß für die chemische Industrie Oesterreichs.** Zur Wahrung der Interessen der zahlreichen Zweige der inländischen chemischen Industrie wurde über Veranlassung des Handelsministeriums unter dem Titel „Kriegsaussschuß für die chemische Industrie Oesterreichs im k. k. Handelsministerium“ eine Kommission gebildet, die sich als beratendes und begutachtendes Organ des Handelsministeriums mit der Frage einer ausreichenden Beschaffung von Rohmaterialien zur Deckung des Bedarfes der inländischen Industrie, insbesondere für den Heeresbedarf, sowie mit allen sonstigen Fragen zu befassen hätte, welche durch die Kriegsergebnisse für die chemische Industrie von Bedeutung sind. In Anwesenheit von Vertretern des Kriegs-, Handels-, Finanz- und Ackerbauministeriums sowie von Delegierten der Handelskammern in Wien, Prag und Reichenberg fand im Handelsministerium die konstitutionelle Sitzung des Kriegsaussschusses statt. Von Vertretern der chemischen Industrie nahmen an derselben teil: Zentraldirektor Venes und Direktor Stadler (Oesterreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion), Kommerzialrat Bjobles (G. und R. Frig-Pezold und Süß, A.-G.), Dr. Artur Claesner (Philipp Haeder, Bruno Raabe A.-G.), Kommerzialrat Otto von Seydel und Doktor Hermann Kahlenberg (Wagenmann, Seydel & Co., A.-G.), Direktor V. Cernik (Aktienfabrik zur Erzeugung von Kunstbiller und Chemikalien, in Kolin), Generaldirektor Philipp und Prokurist Glocke (Dynamit Nobel A.-G.), Anton Schelmer (A. Schram, in Prag), Kommerzialrat Staub (Montan- und Industrierwerke, vorm. Joh. Dau, Starch, A.-G.), Direktor Kaufmann (Julius Rütgers chemische Fabrik für Seerprodukte), Direktor Friedrich Haas (Centra, Vereinigte Kerzen- Seifen- und Fettwaren, A.-G.), Dr. M. Stoedter (Kaliwerke, A.-G., in Kolin), Georg Khuner (Pflanzenfettfabrik Emanuel Khuner & Sohn), Direktor Snižek und Professor Pizak (Medica-Aktienfabrik chemischer und therapeutischer Produkte), Feltz Fischer (Georg Schicht, A.-G.), ferner Dr. Georg Zetter und Hofrat Dr. Dufert. Der Ausschuß wird sich zu-



### Drahtnachrichten.

**Der Fall von Lody wird vom russischen Generalstab verheimlicht.**

Berlin, 9. Dezember. (E.) Am nämlichen Tag, als von deutscher Seite die Befehung von Lody gemeldet wurde, behauptet eine Mitteilung des russischen Generalstabs, daß alle Angriffe auf Lody abgewiesen worden seien. Seitdem liegt keine amtliche russische Meldung vor, aber auch kein Dementi. Die Petersburger Telegraphenagentur weiß nur von angeblichen Erfolgen der Russen in Armenien zu sprechen.

Kopenhagen, 10. Dezember. (R.-B.) Der „National Tidende“ meldet aus London: Die Presse hält es für unzweifelhaft, daß Lody von den Deutschen genommen wurde und begreift nicht, warum der russische Generalstab den Verlust nicht offen zugibt. Es wird in militärischen Kreisen die Geheimhaltung geradezu für komisch gehalten, da solche Verluste in einem Kriege vorkommen können und die Verheimlichung den Eindruck erweckt, als ob der Verlust viel bedeutender wäre, als er tatsächlich ist.

#### Russische Dum-Dum-Geschosse.

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Nach einer dem Armeoberkommando vom Kommando der polnischen Legionen angelangten Meldung haben die Russen im Kampfe gegen diese Truppen Geschosse mit Dum-Dum-Wirkung in Anwendung gebracht. Es sind sonst normale Spitzgeschosse, denen anscheinend von Schülzen selbst die Spitze abgenommen wurde, und die in den meisten Fällen furchtbare Verwundungen verursachen. In einigen Opfern wurden deutlich ganz abgeplattete Geschosse aus den Wunden gezogen, die bei der sachmännischen Prüfung als Nickelmantelgeschosse erkannt wurden, mit ausgesprochener Dum-Dum-Wirkung.

#### Die Minengefahr im Schwarzen Meere.

Petersburg, 10. Dezember. (R.-B.) Die Regierung läßt der neutralen Schifffahrt zur Kenntnis bringen, daß militärische Rücksichten sie notwendigerweise zwingen, vor die russischen und türkischen Küsten- und Hafenplätze des Schwarzen Meeres Minen zu legen. Die Regierung hält dafür, daß die neutrale Schifffahrt im Schwarzen Meere unter diesen Umständen große Gefahren laufen könnte. Sedenfalls lehnt die Regierung jede Verantwortung für Unfälle ab, die durch die Verührung der in den russischen und türkischen Gewässern gelegten Minen durch neutrale Schiffe entstehen könnten.

#### Gewaltakte der russischen Regierung gegen Deutsche.

Frankfurt, 9. Dezember. (R.-B.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg meldet, hat die russische Regierung beschlossen, das Majorat aller deutsch-baltischer adeliger Familien, von denen irgend ein Mitglied in deutschen Heere dient, als Staatsbesitz einzuziehen.

#### Der russische Budgetentwurf pro 1915.

Petersburg, 9. Dezember. (R.-B.) In der Denkschrift zum Budgetentwurf pro 1915 hebt der Finanzminister hervor, daß die neuen Verhältnisse ihn zwingen, nach neuen Finanzquellen zu suchen, so namentlich nach Vermehrung der bereits in Kraft befindlichen Steuern, sowie der Schaffung von neuen Steuern.

Der Minister stellt fest, daß die Einnahmen, die in den beiden ersten Kriegsmonaten eine sehr beträchtliche Verminderung erfahren haben, darauf wieder ein ständiges Anwachsen zeigten. Die durch den Krieg notwendig gewordenen Ausgaben schätzt der Minister bis Ende Oktober a. St. auf 1785 Millionen Rubel. Auf der Suche nach weiteren für den Krieg notwendigen Hilfsquellen wird die Regierung zu neuen Kreditoperationen Zuzucht nehmen.

Am Schluß der Denkschrift betont der Minister, das russische Budget läuft dem Willen des Zaren nicht zuwider, der sein Volk gesund und glücklich zu sehen wünsche. Eine der wichtigsten Staatseinnahmen sei der Verkauf von alkoholischen Getränken durch die Regierung. Aber wie sichtbar auch das Verschwinden von produktiven Artikeln für den Fiskus sei, so sei der Minister doch überzeugt, daß die schöpferische Kraft des nächsten russischen Volkes, auf die riesigen natürlichen Reichtümer des Landes gerichtet, gestattet, den Reichshaushalt nach neuen Grundsätzen aufzubauen.

#### Der russische Unterrichtsminister gestorben.

Petersburg, 9. Dezember. (R.-B.) Unterrichtsminister Casso ist nach einer Krebsoperation gestorben.

#### Die wirtschaftliche Lage Frankreichs.

Paris, 9. Dezember. (R.-B.) Landwirtschaftsminister Ferdinand David erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, die Lage des Ackerbaues in Frankreich sei günstiger, als erwartet wurde. Die Getreidernte befriedige und die Aussaat von Weizen, Roggen und Hafer zeige nur eine schwache Verminderung gegen 1913.

Der „Temps“ stellt fest, daß es an Zuckerelbsamen mangle. 7/10 vom Samenbedarf bezog man bisher aus Deutschland, 2/10 aus Rußland und 1/10 aus Frankreich. Die französischen Bezugsquellen seien aber infolge der deutschen Besetzung noch bedeutend geschmälert. Die Einfuhr aus Rußland infolge der Kriegslage ist unmöglich, außer auf dem Wege über Wladivostok und Amerika. Die Regierung müsse so schnell wie möglich Vorkehrungen treffen, um den sehr schweren Folgen dieses Uebelstandes vorzubeugen.

#### Keine französischen Berichte aus Marokko.

Frankfurt am Main, 9. Dezember. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: Die französische Zensur unterdrückt seit vorgestern jede Pressemitteilung aus Marokko.

#### Frankreich und Brasilien.

Kopenhagen, 10. Dezember. (R.-B.) Der Pariser Newyorker Herald gibt bekannt, daß Herr Callaux in Rio de Janeiro angekommen ist, wo ihm ein offizieller Empfang zuteil wurde. Der Zweck seiner Reise ist die Anbahnung von Handelsbeziehungen in Drogenmitteln und Industrieerzeugnissen mit Brasilien, die früher von Deutschland bezogen wurden.

#### Die englischen Gefangenenerlager.

London, 9. Dezember. (R.-B.) Der Vertreter der Pressassociation, der die Gefangenenerlager auf der Insel Man besuchte, berichtet, daß er mit vielen Gefangenen gesprochen habe und die Leute die großen Schwierigkeiten erkannten, eine so große Zahl von Menschen ohne lange Vorbereitung unterzubringen. Derzeit seien allerdings die Baracken überfüllt, doch stimmen alle darin überein, daß der Ueberfüllung bald abgeholfen wird. Ebenso sei eine Verbesserung der Kost wünschenswert. Ein Kapitän der Abteilung hat sich beklagt, daß auf Angehörige der wohlhabenden Klasse keine Rücksicht genommen wird.

#### Die in England internierten Oesterreicher, Ungarn und Deutschen.

London, 10. Dezember. (R.-B.) Die Regierung gibt bekannt, daß Angehörige der feindlichen Staaten nunmehr Unterstüzungen bekommen können, da diesen von der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Volkshaus Geldmittel zur Verfügung gestellt worden sind.

#### Ein Todesurteil in England wegen Hochverrat.

London, 9. Dezember. (R.-B. — Reuterbureau.) Adolf Ahlers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Kriegsausbruch Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrates angeklagt war, weil er Deutschen beim Verlassen Englands behilflich war, ist vom Gericht schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden.

#### Der Burenaufstand.

Prätoria, 10. Dezember. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet: General Botha hat eine Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt: Der Aufstand ist so gut wie beendet. Die hervorragendsten Rebellenführer sind entweder tot oder gefangen. Nur kleine und zerstreute Banden bleiben noch übrig. Während wir über die Schuldigen gerechte Strafen verhängen werden, müssen wir eine Rachepolitik vermeiden. Unsere nächste Aufgabe ist Maritz und Kämp entgegenzutreten, die auf deutsches Gebiet entzogen sind und uns von dort mit einem Einfall bedrohen.

#### Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 10. Dezember. (R.-B.) Emir Ali Pascha, Vizepräsident der türkischen Kammer erklärte in einem Interview mit den Vertretern türkischer Blätter, die Verkündung des Heiligen Krieges habe große Begeisterung in Damaskus hervorgerufen. In ganz Syrien hielten sich die Stämme bereit, den Befehlen der Regierung zu gehorchen.

Ali Pascha machte auch Mitteilungen über den Feldzug seines Bruders Abd el Malik gegen die Franzosen in Marokko. Ein anderer Bruder Ali Paschas, namens Emir Hatt, der in der französischen Armee Algier den Rang eines Majors bekleidet, hatte Gelegenheit, unter dem Vorwande er rüste eine Hilfs- expedition für die Franzosen aus, Gelegenheit, eine bedeutende Streitmacht zu bewaffnen, die er den Senussen zuführte, um gegen Aegypten vorzugehen.

#### Einberufung des türkischen Parlamentes.

Konstantinopel, 9. Dezember. (R.-B.) Ein heute kumbgemachter Erabe setzt die Eröffnung des Parlamentes für den 14. Dezember fest.

#### Gefangenahme des türkischen Konsuls in Armia.

Konstantinopel, 9. Dezember. (R.-B.) Von authentischer Seite wird gemeldet, daß die russischen Militärbehörden gewaltsam in das türkische Konsulat in Armia eindringen wollten und hielten einige türkische Soldaten, die Widerstand leisteten, wiedergemacht haben. Der türkische Konsul sei, nachdem er unerhörte Grausam-

keiten über sich hatte ergehen lassen müssen, unter Eskorte nach Tiflis gebracht worden.

Einige persische Großhändler seien unter der Anklage, den Kurden Patronen geliefert zu haben, verurteilt worden.

### Bulgarien und die Bemühungen des Dreiverbandes.

Sofia, 10. Dezember. (R.-B.) In Besprechung der von russischen Blättern verbreiteten Nachricht bezüglich der Bulgarien angebotenen Kompensationen, stellt die bulgarische Presse fest auf Grund von Informationen aus kompetenter Quelle, daß die Mächte des Dreiverbandes bisher in allgemeinen Worten gesprochen haben und daß sie Kompensationen geboten haben für Beobachtung der bulgarischen Neutralität, für den Fall, daß andere Balkanmächte, die bisher neutral sind, am Weltkrieg teilnehmen sollten, die für den Fall einer bewaffneten Intervention gegen Oesterreich-Ungarn oder die Türkei bedeutend erweitert werden sollten.

Nichtsdestoweniger wurden keine bestimmten Vorschläge unterbreitet und man sprach niemals von der unmittelbaren auch nur teilweisen Befehung der versprochenen Gebiete, deren gegenwärtige Besitzer übrigens ein rätselhaftes Stillschweigen beobachteten.

#### Keine Abtretung Kavallas an Bulgarien.

Kopenhagen, 10. Dezember. (R.-B.) Das Reuterbureau in London erfährt von autoritativer Seite: Die griechische Regierung erklärte offen, daß sie bezüglich Kavallas keinen Vorschlag akzeptieren und auch nicht dulden würde, daß Griechenland von Serbien abgeschnitten würde.

#### Hinrichtung bulgarischer Rekruten.

Saloniki, 10. Dezember. (R.-B.) Drei bulgarische Rekruten, welche aus der serbischen Armee befreit waren, wurden in Monastir erschossen.

#### Einsturz einer serbischen Kaserne.

Saloniki, 10. Dezember. (R.-B.) In Monastir ist ein Teil einer großen banfälligen Kaserne eingestürzt. Dabei fand eine große Anzahl serbischer Soldaten den Tod.

#### Skupschtinaführung.

Nisch, 8. Dezember. (R.-B.) Das serbische Reuterbureau meldet: In der gestern abends abgehaltenen Sitzung der Skupschtina brachte das neue Kabinett eine Erklärung zur Verlesung.

#### Aus Italien.

In einem meisterhaften Artikel des „Mattino“ hat der geistreiche Publizist Scarfoglio dieser Tage die Verlogenheit und Inkonsistenz der radikalen Hege, die Deutschland und seinen Verbündeten in den Rücken fallen möchten, gegeißelt. Er sagte, daß bei der Kammereröffnung etwa hundert „vom Dämon des Mars besessene Abgeordnete“ mit dem Donner ihres Wortes bewaffnet zu Felde ziehen würden. „Und wer sind diese schlächteren Feuerwerker, die vor den Erzürnen des Sanustempels toben und mit furchtbaren Schreien „Blut, Blut, Blut“ schreien? Es sind die Republikaner, Reformsozialisten und Radikalen, die Vertreter der nationalen Dummheit, die uns, den unentwegten Ueberresten der „crispinischen Bande“, seit zwanzig Jahren auf die Köpfe schlagen, die die Verteidigung des Vaterlandes als Größenwahn bezeichnen, die alle Ausgaben für Heer und Flotte unfruchtbar nennen, welche die unbewaffnete Nation, die offene Grenze, die Entmannung des Staates verlangen. Nicht für Italiens heiliges Recht wollen sie das Land auf die Schanzen rufen, sondern für den Sieg der demagogischen Furie über den Drachen des Militarismus. Es gab einen Augenblick, als der Kampf das Prinzip der Nationalität zu verwirklichen bestimmt schien, in dem Italiens Sympathien sich den Kriegführenden zuwenden konnten, die diese Fahne aufzupflanzen schienen. Aber seit dem Tage, an dem die Russen begonnen haben, Gallien zu russifizieren, ist eine solche Verwirrung der Ideen in diesem blutigen Kampfe entstanden, daß die Engländer die nationalitistische Formel durch eine andere umfassendere elastischere ersetzen mußten, durch die des Quells zwischen dem Liberalismus und dem Militarismus. Aber auch diese Formel ist hohl und leer, weil ein „Kampf gegen den autokratischen Militarismus“, der von vier Millionen russischer Bajonette geführt wird, von keinem menschlichen Hirn begriffen werden kann. Die unausbleibliche Folge dieses Krieges wird eine Stärkung des militärischen Gedankens sein. In Frankreich, wo zwanzig Jahre radikale-sozialistische Karnevals eine furchtbare Katastrophe vorbereitet hatten, die nur durch ein Wunder von Vaterlandsliebe vermieden werden konnte, wird durch den Krieg die Liebe des Volkes zu seinem Heer wieder aufleben. In England, das schon die Fahne zu verlieren begann, hat die Wirklichkeit der Gefahr es schon dazu gebracht, daß das Volk am Grabe des Lord Roberts freiwillig das lang verweigerter Geschenk der allgemeinen Wehrpflicht niederzulegen bereit scheint. Wie kann man ernstlich angeht dieses Krieges, der ganz Europa in eine Kaserne

verwandelt hat und die Völker für zehn Jahre zur Ohnmacht verdammt, von einem Kampf zwischen Freiheit und Militarismus sprechen?“

Es ist in der Tat ein Schauspiel ohnegleichen, die konsequentesten Vertreter des Antimilitarismus in Italien, die unentwegten Gegner des Heeres am lautesten nach Krieg schreien zu hören. Der unsinnige Ruf: „Nieder mit dem Heere, es lebe der Krieg“ ist wirklich in einigen Versammlungen dieser seltsamen Wirkköpfe ausgestoßen worden. Ihre Vergangenheit belastet das Programm ihrer auswärtigen Politik mit dem Stachel der Lächerlichkeit; darum werden ihre Reden in Montecitorio wirkungslos verhallen.

**Die Sorge um Libyen.**

Rom, 9. Dezember. (E.) Der türkische Botschafter versicherte dem König in einer Audienz im Auftrage des Scheichs-El-Islam, daß die italienischen Kolonien in der Erklärung des heiligen Krieges nicht einbezogen seien. Infolge der jüngsten Unruhen geht eine verstärkte Brigade von acht Bataillonen nach Libyen ab. Nach einer Meldung aus Kairo findet demnächst eine Zusammenkunft des Groß-Senats mit mehreren früheren Abgeordneten statt, in der über die Haltung des Senats in Ägypten und der Cyrenaika Beschluß gefaßt werden soll.

Mailand, 9. Dezember. (E.) Der italienische Abgeordnete Giuseppe Devione, der jüngst aus Ägypten heimgekehrt ist, sagt in der „Stampa“: An dem Tage, an dem der Suezkanal bedroht ist, werden die Araber gefährlich werden. Die Araber Ägyptens sind fürsichsam und feige, wenn aber die Engländer am Kanal einen militärischen Niederbruch erleiden, so ist ihr Ansehen bligartig zerstört und die Bestie wird in den Entwaffneten wach werden. Die 15.000 bis 20.000 Soldaten werden nicht genügen, den Aufstand von 500.000 Arabern und Berbern zu unterdrücken. Daß im Falle einer englischen Niederlage der Aufstand unausweichlich ist, wird von allen urteilsfähigen Persönlichkeiten Ägyptens bestätigt.

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Der italienische Botschafter Herzog von Avarna ist heute aus Rom hier eingetroffen.

**Das Befinden des deutschen Kaisers.**

Berlin, 10. Dezember. (R.-B.) Das Befinden des deutschen Kaisers hat sich wesentlich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange, die Temperatur in Abnahme.

**Vom Felde der Ehre.**

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Wie die „Korr. Wilhelm“ erfährt, hat bei den Kämpfen in den Karpaten, der bei einer Landsturmbatterie eingeteilt gewesene Oberleutnant in Evidenz der Landwehr und Ministerialrat im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Friedrich Diehl den Heldentod gefunden.

**Die Preisengerichte 1. Instanz in Pola.**

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums über die Rundmachung der mit UH. Entschliebung vom 28. November 1914 genehmigten Preisengerichtsordnung. Danach werden zur Fällung eines Urteils in betreff von österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen im gegenwärtigen Kriege ausgebrachten feindlichen oder verdächtigen Schiffe und ihre Ladungen das Preisengericht 1. Instanz in Pola und das Oberpreisengericht als 2. Instanz am Sitze des Kriegsministeriums, Marinefektion, eingesetzt.

Die Preisengerichtsordnung enthält in neun Paragraphen die neuen Bestimmungen über die Zusammenfassung der Preisengerichte und deren Vorgesetzten.

**Ein Unglücksfall in Wien.**

Wien, 10. Dezember. (R.-B.) Bei den Bauarbeiten in Mauerbach bei Fischamend sind heute vormittags durch den Einsturz eines Maustraktes mehrere Arbeiter verschüttet worden. Wahrscheinlich infolge mangelhafter Böhlungen gab die Erdmasse plötzlich nach und verschüttete die Arbeitenden. Bis heute mittags wurden ein Toter und zwei schwer verletzte Arbeiter geborgen. Die Vergungsarbeiten werden fortgesetzt. Man kann nicht sagen, ob noch andere Arbeiter unter den Erdmassen begraben seien.

**Japanische Uebergriffe.**

Frankfurt, 9. Dezember. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio: Trotz neuerlicher chinesischer Proteste hält Japan die Schantungbahn mit zwei Brigaden besetzt.

Der als

**Militär-Strafverteidiger**  
wirkende

**Advokat Dr. L. Scalier**

hat seine Kanzlei und Wohnung in Pola, Viale Carrara 3, II. Stock (Narodni Dom).

**Die Ursachen des gegenwärtigen Krieges.**

(Fortsetzung.)

Wie sehr die Türkei einen Angriff Russlands zu fürchten hatte, wurde im Hinblick auf die Dardanellen bereits gezeigt. Doch die Absichten Russlands gingen, wie seine vielfachen Zettelungen in Armenien beweisen, noch darüber hinaus: im Besitze Armeniens und der Dardanellen wäre über kurz oder lang auch Kleinasien den russischen Heißhunger verfallen gewesen. Uebrigens haben sich auch russische Politiker — wie Serbatoff — zu diesem Punkte schon seit längerem mit aller nur wünschenswerten Offenheit ausgesprochen; so schrieb Peter von Struve, ein Liberale, im Jänner 1908 über die Aufgaben Großrusslands: „Jetzt ist es Zeit, auszusprechen, daß es nur einen Weg gibt, ein Großrussland zu schaffen, und der ist: die Hintertreibung aller Kräfte auf ein Gebiet, das der realen Einwirkung der russischen Kultur zugänglich ist. Dieses Gebiet ist das ganze Becken des Schwarzen Meeres, das heißt alle europäischen und asiatischen Länder, die einen Ausgang zum Schwarzen Meere haben. Hier besitzen wir für unsere unanfechtbare wirtschaftliche Herrschaft eine wirkliche Basis, Menschen, Steinkohlen und Eisen. Auf dieser realen Basis — und nur auf ihr — kann durch unermüdbliche Kulturarbeit, die nach allen Richtungen hin vom Staate unterstützt werden muß, ein wirtschaftlich starkes Großrussland geschaffen werden.“ Rechtsstehende Radikale ausseren sich noch ganz anders; deren Träume machten, wenn überhaupt, erst an den Ufern der chinesischen und der indischen Meere Halt.

Dies führt uns zum Lechten der Kriegführenden, zu Japan. Es hat bei Kriegsbeginn allgemein überrascht, daß Japan, statt den Krieg an Russland zu erklären und die günstige Gelegenheit, seinen Festlandsbesitz in Asien abzurufen, zu vermissen, an Deutschland den Krieg erklärt hat. Hierbei war der japanisch-englische Bündnisvertrag, der den Japanern bedeutende Vorteile zusicherte, nicht in Rechnung gezogen worden. Der Hauptvorteil, der den Erwerb neuen Landes in Nordostasien weit übermög, bestand für Japan in der Aussicht, sich in Ostiens reichstem Lande, in Indien, festsetzen zu können; die Gewinnung von Kiao-tschao war ein kleiner, aber nicht zu verachtender Nebenvorteil. Gegen den Krieg mit Deutschland hatten sich, um dies nicht unerwähnt zu lassen, in Japan selbst zahlreiche Stimmen erhoben, doch drang schließlich die Kriegspartei unter dem Grafen Okuma durch; es ist ja überhaupt für diesen Krieg bemerkenswert, daß die Mehrzahl der Bevölkerung aller der in Betracht kommenden Staaten gegen jeden Krieg war, daß sich aber doch die Verhältnisse stärker als ihr Wille erwiesen. Der Kampf gegen Kiao-tschao wurde von den Japanern mit Beobachtung aller Regeln des Völkerrechts geführt, was man von anderen Kriegsteilnehmern gerade nicht behaupten kann. In England selbst hatten sich übrigens Stimmen vernehmen lassen, die sich mit aller Schärfe gegen die Heranziehung Japans als Bundesgenossen gegen Deutschland aussprachen; aber im Foreign Office in London hörte man nicht oder wollte man nicht hören, obgleich die von Japan kommende Gefahr für Englands Besitzungen in Asien mit den Händen zu greifen war. Zur Begründung des tiefen Hasses, der sich in Japans Vorgehen gegen Deutschland zeigte, weisen Kenner des Ostens noch auf die Mißstimmung hin, die seinerzeit Kaiser Wilhelms des Zweiten Zeichnung „Völker Europas, wahr eure heiligsten Güter!“ in weiten Gebieten Ostiens, besonders aber in Japan, erregt hatte.

(Schluß folgt.)

**Kriegsgericht.**

Gestern fand beim hiesigen Gerichte des k. u. k. Hafensadmiralates und Kriegshafen-Kommandos die Hauptverhandlung gegen den Landsturmmann Matthias Calic der 6. Kompagnie des k. k. Marine-Landsturmkommandos statt. Calic war wegen des Verbrechens des Hochverrates nach § 334/c und jenes der Meuterei nach § 159/b, strafbar nach §§ 335 und 100 M.-Str.-G. angeklagt.

Matthias Calic ist aus Marzana gebürtig und wohnt seit einigen Jahren ständig in unserer Stadt. Er ist sonst Hausbesitzer und Kaufmann, hat Frau und vier unmündige Kinder. Seiner harrete, falls er der schweren Anklage gemäß für schuldig befunden worden wäre, wenigstens eine zehnjährige schmachvolle Kerkerstrafe, die ihn und seine Familie zugrunde gerichtet hätte.

Die Verhandlung begann um 8 Uhr früh und dauerte bis halb 1 Uhr nachmittags. Sie wurde von Herrn Hauptmannauditor Wolf geleitet, während das Kriegsgericht selbst unter dem Vorfige des Herrn Majors Theuer sich befand. Es fungierten weiters als Kriegsgerichtsmitglieder die Herren Hauptleute Mayer und Turba sowie der Herr Oberleutnant Pöchner. Die letztgenannten Herren sind vom k. k. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Die Vertretung der Anklage lag in den Händen des Herrn Hauptmannauditors Quatter und die Verteidigung in jenen des hiesigen Advokaten und Militärverteidigers Herrn Dr. L. Scalier.

Es sei hier betont, daß es gestern zum ersten Male war, daß ein Berufsverteidiger vom Advokatenstande beim hiesigen Militärgerichte aufgetreten ist.

Zur Verhandlung waren auch Dolmetsche für die kroatische und italienische Sprache zugezogen. Es wirkten als Dolmetsch der kroatischen Sprache der Herr Oberleutnantauditor Ujorlac und für die italienische ein höherer Unteroffizier.

Nach Schluß des Beweisverfahrens kam der Anklageverteiler zum Worte. Er suchte den Beweis zu führen, daß die Anklage vollauf begründet sei und verlangte die Schuldigsprechung des Angeklagten und dessen dem Befehl gemäße Bestrafung.

Der Verteidiger wandte sich, nachdem er mit gelungenen Worten das Kriegsgericht, vor dem er zum ersten Male und als erster von seinem Stande erschienen war, begrüßt hatte, mit Behemung gegen die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen, Finanzwachmannes M. Swancic. Nach gründlicher Erörterung und minutöser Durchsiebung des Prozeßmaterials von tatsächlichen und juristischen Standpunkten aus, beantragte er die Freisprechung des Angeklagten.

Daraufhin zog sich das Kriegsgericht zur Beratung zurück und kehrte nach nicht langer Zeit in den Verhandlungssaal wieder, wo in feierlicher Weise der Verhandlungsleiter ein wohlbegründetes freisprechendes Urteil verkündete.

Die Verhandlung ist unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gegangen.

~~~~~  
**Spendet Zigaretten oder Geld zum Ankauf derselben für verwundete, beziehungsweise kranke Soldaten in den Polaer Festungsspitalern!**  
~~~~~

**Erste Ziehung**

der

**III. k. k. österr. Klassenlotterie**

am 21. und 22. Dezember 1914

160.000  
Lose mit 80.000  
Gewinsten (1-5 Kl.)

Grösster Gewinn dieser Lotterie eventuell  
**Eine Million Kronen**

22 Millionen  
Gewinne  
bar ohne Abzug

1/1 Los K 40.--, 1/2 Los K 20.--  
1/4 Los K 10.--, 1/8 Los K 5.--

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie

**Freischberger & Co., Wien I.,**

Friedrichstrasse 4.

Postsparkassenkonto 140.001.

Es empfiehlt sich, Bestellungen sofort anzugeben.

### Unsere Artilleristen.

Den alten historischen Ruf unserer braven Artillerie finden wir glänzend bestätigt durch diese kleine Auslese von Waffentaten. Unteroffiziere und Kanoniere wetteifern, um es ihren braven und unerschrockenen Offizieren gleichzutun.

Wir sehen die Kanonen, diese modernen Maschinen der Kriegstechnik, ihre optischen Richtmittel und eines der Hauptrequisiten des verdeckten Schiessens, das Telephon, mit grosser Umsicht und Verständnis bedienen.

Fahr- und Bedienungsmannschaft trotz grösster Strapazen voll Energie und Kaltblütigkeit, wenn es gilt, im mörderischsten Feuer eine Stellung zu beziehen oder in derselben auszuharren, bis es der braven Infanterie gelingt, in die feindlichen Stellungen einzudringen.

#### Silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse.

Feuerwerker Josef Hahn des FKR 25 bewahrte als Protzenfeuerwerker durch energisches, tatkräftiges Eingreifen die Protzen vor grösseren Verlusten, als dieselben in ein heftiges feindliches Schrapnellfeuer gerieten; musste die Feuerleitung infolge ABERUFUNG des Batteriekommandanten durch zirka 45 Minuten übernehmen, wobei er die grösste Umsicht, Entschlossenheit und Ruhe entwickelte, trotz der feindlichen Gegenwirkung auf die Batterie.

Oberfeuerwerker Maximilian Viktorin, die Geschützführer Karl Fuchs, Johann Lethmayer, Franz Preyer und der Richtvormeister Josef Strohmeier, alle fünf des FKR 42, zeichneten sich durch hervorragend tapferes Verhalten im kritischen Momente dadurch aus, dass dieselben bei einem Nahkampfe im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer die Geschütze vor Verlust retteten und der unterstehenden Mannschaft ein anspornendes Beispiel gaben. — Oberfeuerwerker Viktorin wurde durch die grosse Silberne Tapferkeitsmedaille zweidurch die grosse Silberne Tapferkeitsmedaille, die anderen durch die Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Vormeister Karl Rzneczidlo des FKR 42 zeichnete sich durch sein selbstaufopferndes und hervorragendes Benehmen in einem Gefechte dadurch aus, dass er achtmal die zerschossene Telephonleitung im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer hergestellt hat. Nahm 2 Russen gefangen.

Feuerwerker Christoph Jenak der LdwFHaub. Div. 13 hat als Aufklärungsfeuerwerker unter schwierigsten Verhältnissen besonders gute, unermüdete Dienste geleistet.

Oberfeuerwerker Oskar Pohl und Feuerwerker Fridolin Frass, beide des FKR 25, haben sich bei den stattgefundenen zähen Gefechten und Schlachten als Divisionsadjutanten hervorragend tapfer und unerschrocken, trotz heftigen Artillerie- und Infanteriefeuers, bewiesen, und so auf ihre Untergebenen als auch auf die Mannschaft der Batterie hervorragend günstig und beruhigend gewirkt.

Feuerwerker Peter Kuczy des GebArtRgts. Nr. 3 hat als Kommandant der zweiten Linie, mehrere Male vom Gegner beschossen, durch seine energische Kaltblütigkeit derart auf die Mannschaft eingewirkt, dass mehrere kleine Stellungswechsel mit Ruhe und Sicherheit vollzogen werden konnten, wodurch jeglicher Verlust vermieden wurde.

Reservekorporal Edmund Repolust des GebArtRgts. 3 hat auf Marschen, wie im Gefechte grosse Energie und Kaltblütigkeit bewiesen. Beste Kraft zur Erhaltung der Marschdisziplin. In entscheidenden Momenten von grösster Entschlossenheit, leistete er bei Biala-Piaskowa unter feindlichem Feuer in der vordersten Schwarmlinie, in welcher er mitschoss, als Aufklärer und Beobachter vorzügliche Dienste. Bei Beschaffung der Verpflegung war er um so unentbehrlicher, als sich die Batterie, mangels eines Staffels, grösstenteils selbst verpflegen musste.

Kanonier Nikolaus Lengauer des FKR 31 zeichnete sich bei einem Gefechte dadurch aus, dass er beim Verlassen einer Stellung zurückblieb und mit seinem Stutzen und Revolver die stark nachdrängenden feindlichen Plänker aufhielt.

Vormeister Josef Roith des FKR 22 zeichnete sich durch besonders tapferes, beispielgebendes, ruhiges und kaltblütiges Bedienen seines Geschützes in einem kritischen Momente aus, als die Batterie mit feindlichen Infanterie-, Artillerie-, Frontal- und Flankenfeuer aus nächster Nähe überschüttet wurde.

Vormeister Josef Cuda des FeldHaubRgts. Nr. 9 hat bei einem Gefechte während des heftigsten gegnerischen Feuers seinen verwundeten Geschützführer rasch ausser Feuer gebracht, dessen und seine persönlichen Obliegenheiten durch Aneiferung der Mannschaft unter Hinweis auf den eben erlittenen Verlust in tapferster Weise versehen.

Kanonier Berthold Bramberger des FKR 26 hat bei einem Gefechte im dichtesten Schrapnell- und Infanteriefeuer und unaufgefordert mehrere Male die

Munition aus einem zerschossenen Munitionswagen seiner Nachbarbatterie herausgenommen und zur Batterie gebracht.

Die Zugführer Ulrich Graf, Eduard Krause und Karl Hora, alle drei des FKR 25, waren im Gefechte auf einer Waldhöhe auf einem Baume als Hilfsbeobachter tätig und harreten dort im heftigsten feindlichen Schrapnellfeuer aus, obwohl der Baum, auf dem sie sich befanden, zur Hälfte abgeschossen wurde; verloren nicht die Geistesgegenwart und leisteten der Batterie durch ihre Hilfsbeobachtung vorzügliche Dienste.

Feuerwerker Paul Csisko des FeldHaubRgts. 6 hat als Ordonnanzunteroffizier bei der Artilleriebrigade wiederholt im starken feindlichen Feuer in sehr schneidiger Weise mit grosser Geschicklichkeit, Findigkeit und Umsicht Befehle überbracht und hiebei sehr viel Mut an den Tag gelegt.

Oberfeuerwerker Johann Preu des FKR 22 zeichnete sich durch hervorragend mutiges, umsichtiges Verhalten als Protzenfeuerwerker, insbesondere bei einem Gefechte, wo er durch geschicktes Manövrieren die Protzen dem feindlichen Artilleriefeuer entzog, aus.

Kanonier Alois Petermann des FKR 22 hat durch sein hervorragendes, tapferes, geschicktes und entschlossenes Verhalten als Bedienungskanonier im feindlichen Feuer sich besonders hervorgetan, indem er sein Geschütz allein, ruhig und sicher bediente, während die übrige Mannschaft den Munitionssersatz durchführte.

#### Silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse.

##### Feldkanonenregiment Nr. 41:

Feuerwerker Hahstetter zeichnete sich durch sein tapferes, umsichtiges und unerschrockenes Verhalten vor dem Feinde aus und hat ohne Befehl Aufklärungen gegen die feindliche Batterie durchgeführt, wobei er knapp bis an die feindliche Schwarmlinie vorgegangen ist.

Zugführer Michael Brenndörfer zeichnete sich durch ganz besonders hervorragendes Verhalten vor dem Feinde aus und rettete aus eigener Initiative zwei zurückgelassene Munitionswagen.

Die Zugführer Franz Moldan, Johann Waisinger und Alois Hoipointner zeichneten sich durch ihr hervorragend tapferes, ruhiges und beispielgebendes Verhalten in allen Gefechten aus.

Zugführer Martin Flatscher hat aus eigener Initiative mit vier Kanonieren vier eingegrabene, zurückgelassene Munitionswagen im heftigsten gegnerischen Artilleriefeuer ausgegraben und gerettet.

Zugführer Franz Guschel hat im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer im offenen Terrain einen Deichselbruch repariert und sich mit seinem Geschütz an eine andere Batterie angeschlossen und dasselbe selbständig ins Feuer gesetzt.

Fahrkanonier Franz Berger brachte seinen vollbepackten Munitionswagen im heftigsten feindlichen Feuer nach vorne, trotzdem die Voraus- und Mittelperde stürzten.

Die Korporale Peter Fremdtner, Georg Kletzl und Heinrich Pföss haben im ärgsten feindlichen Feuer die Umspannung ihrer Protzen durchgeführt, wodurch deren Liegenbleiben vermieden wurde.

Zugführer Andreas Mühlbacher hat sich während eines Gefechtes durch grosse Kaltblütigkeit und besonders beispielgebendes, tapferes Verhalten dadurch hervorgetan, dass er aus einem brennenden Munitionswagen die Munition trotz grösster Lebensgefahr räumte und mit der gesammelten Bedienungsmannschaft das Feuer wieder eröffnete.

Einj.-Freiw. Kanonier Tit.-Korporal Armin Smetana hat während eines Gefechtes im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer einen schwer verwundeten Kameraden mit eigener Lebensgefahr gerettet und wurde hiebei sehr schwer verletzt.

##### Feldkanonenregiment Nr. 25.

Oberfeuerwerker Rudolf Dolensky hat in einem Waldgefechte durch sein ruhiges, sicheres, die Mannschaft aufmunterndes Verhalten im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer sich besonders hervorgetan.

Korporal Anton Czopl hat einen erhaltenen Befehl, trotzdem er durch eine Bombe vom Pferde geschleudert wurde, mit grosser Geistesgegenwart ausgeführt.

Oberfeuerwerker Augustin Krause hat die Protzen zu wiederholten Malen im heftigsten feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer mit Ruhe, ohne besondere Verluste, aus dem gefährdeten Raume gebracht.

Korporal Josef Stasny hat als Telephonist beim Hilfsbeobachter im heftigsten feindlichen Feuer kaltblütig seinen Dienst versehen; führte einen verwundeten Leutnant zum Hilfsplatz, kehrte hierauf auf seinen gefährlichen Posten zurück und verblieb dort bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Die Telegraphenvormeister Robert Fries und Emil Reh und die Telegraphenkanoniere Franz Kuhn und Jakob Freier reparierten mehrmals im Laufe des

Tags, bei Aufgebot ihrer letzten Kräfte, die zirka 1000 Meter lange Doppelleitung, welche durch feindliches Artilleriefeuer immer wieder zerstört wurde, trotzdem sie hochgelegt war. Ihrer Arbeit, welche im starken feindlichen Artilleriefeuer erfolgte, was es zu verdanken, dass hiedurch die Feuerleitung der Batterie ermöglicht wurde.

Zugführer Josef Goldmann hat als Geschützführer bei allen Gelegenheiten, in denen die Batterie im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer stand, durch seine pünktliche Pflichterfüllung und durch seinen Humor in hervorragend günstigem Sinne auf den Mut der Mannschaft eingewirkt, insbesondere bei einem Waldgefechte.

Einj.-Freiw. Tit.-Korporal Josef Bittner hat als Telephonist wiederholt die Leitung zwischen Batteriekommandanten und Batterie, speziell zwischen Aufklärungs- und Divisionskommandanten, unter heftigem feindlichen Schrapnellfeuer gelegt, auch mehrfach die wiederholt zerschossene Leitung abgegangen und repariert, während in dem fraglichen Raume unausgesetzt Schrapnells einschlugen, so dass auch sein Sprechapparat durch ein Schrapnell zerstört wurde, welche Haltung des Genannten sehr zur allgemeinen mutigen Haltung der Mannschaft beitrug.

##### Gebirgsartillerieregiment Nr. 3.

Korporal Anton Babicz und Reservekorporal Josef Kainbacher: Dem tadellosen und kaltblütigen Eingreifen der beiden ist es zu verdanken, dass der gesamte Train, von der Batterie getrennt, in tadelloser Ordnung und ohne Verluste wieder zur Batterie anlangte, obwohl er während des Marsches oftmals unter feindliches Feuer genommen wurde.

Reservekanonier Karl Gasser, beim Stabe der GebKanDiv. zugeteilt, beteiligte sich mit hervorragendem Mut und Geschick an der Rettung des Trains, trotzdem er mehrere Male vom Feinde überfallen wurde und mit Feuer verfolgt war.

Die Reservekorporale Maximilian Fauland und Franz Reif haben während der Gefechte bei Biala-Piaskowa als Schussbeobachter, in der vordersten Schwarmlinie liegend, die wertvollsten Dienste geleistet, indem das wirksamste Feuer durch ihre Angaben in vom Batteriekommandanten nicht eingesehenem Raume verlegt werden konnte, was um so anerkennenswerter ist, als sie sich nicht scheuten, ihre Deckungen während des heftigsten Feuers zu verlassen, um ihre schwere Aufgabe zu erfüllen.

##### Reitende Artilleriedivision Nr. 10.

Feuerwerker Josef Kusy rettete während eines Gefechtes aus einem brennenden Hause mit Hintansetzung des eigenen Lebens das Sanitätsmaterial eines Verbandsplatzes.

Vormeister Johann Kloczyk versorgte in einem Gefechte im heftigsten feindlichen Schrapnellfeuer sein Geschütz ununterbrochen mit Munition, obwohl sein Munitionswagen zirka 20 Schritte abseits vom Geschütz stand, und ermunterte durch sein Beispiel seine Kameraden zum gleichen mutigen Vorgehen.

Reserverechnungsunteroffizier 1. Klasse Julius Parnt und Offiziersdiener Alois Wallisch retteten während eines zweimaligen Ueberfalles auf den Train im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer mit ungeheuren Strapazen Bagagen, Trainteile und die Kassa.

##### Feldkanonenregiment Nr. 42:

Feuerwerker Anton Strahberger hat in selbstaufopfernder Weise im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer in einer viertägigen Schlacht den Munitionssersatz bewirkt und der unterstehenden Mannschaft ein gutes Beispiel gegeben.

Telegraphenvormeister Hoffelner und Telegraphenkanonier Lach haben im heftigsten feindlichen Feuer die in ungedeckter Lage befindliche, wiederholt zerschossene Telephonleitung immer wieder erneuert. Auch haben beide, ohne Rücksicht auf eigene Schonung, wiederholt dem heftigsten Feuer sich aussetzend, die für den Batteriekommandanten erforderliche Deckung gebaut und sich in jeder Hinsicht trefflich bei Unterstützung des Batteriekommandanten bewährt.

##### Reitende Artilleriedivision Nr. 4.

Kanonier Michael Bosnyak und Fahrkanonier Georg Vorös harreten im stärksten feindlichen Feuer bei ihren Munitionswagen aus, wodurch dieselben gerettet wurden.

##### Feldhaubitze division Nr. 1-14.

Fahrvormeister Franz Teuschel holte aus eigener Initiative in dem Momente, als vier Mann verwundet wurden, sein im heftigsten feindlichen Schrapnellfeuer stehendes Geschütz mit der Protze zurück und beschleunigte hiedurch die Wiedereröffnung des Feuers aus veränderter Stellung.

Die Zugführer Franz Farkas und Franz Fekete, beide von der Gebirgskanonienbatterie 5-G 6,

hatten als Geschützführer in einer offenen, fünfhundert Schritte vom Gegner entfernten, vom feindlichen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer bestrichenen Stellung mit solcher Ruhe und bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit die Geschütze gerichtet, dass sie Treffer auf Treffer in die feindliche Deckung brachten, wodurch das feindliche Infanteriefeuer deutlich zum Schweigen gebracht wurde.

**Landwehrfeldhaubitregiment Nr. 13.**

Oberfeuerwerker Karl Fahringer hat als Protzenfeuerwerker die Protzen seiner Batterie, bei welchen infolge Einschlagens feindlicher Schrapnell's Pferdeverluste und durch das Scheuen der Pferde eine gefährliche Unruhe eingetreten war, durch Unerschrockenheit und besondere Energie in voller Ordnung in die Stellung vorgebracht und dadurch der Batterie den Stellungswechsel ermöglicht.

Die Zugführer Reinhold Tölg, Julius Graf, Alois Flekac und Josef Prochaska zeichneten sich durch kaltblütige, beispielgebende Ruhe und Unerschrockenheit aus, mit welcher sie ihr Geschütz, bei Einwirkung feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuers, mit Schnelligkeit und Präzision bedienten und auf die ihnen unterstehende Mannschaft aneifernd und belebend wirkten.

Vormeister Viktor Zobel hatte bei einem Batteriemunitionswagen, bei welchem gelegentlich des Abfahrens aus der Stellung die Deichsel gebrochen wurde, dieselbe ungeachtet des feindlichen Schrapnellfeuers schienen lassen und brachte den Wagen intakt nach.

Feuerwerker Josef Wohlheim hat als Aufklärer durch Unerschrockenheit und Unermüdigkeit wertvolle Dienste geleistet.

**Feldkanonenregiment Nr. 22.**

Feuerwerker Jaroslav Ruzicka zeichnete sich durch seine unerschrockene, kaltblütige und unermüdete Tätigkeit als Protzenoffizier im feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer aus und brachte einen steckengebliebenen Halbzug in Sicherheit.

Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Johann Kondr retete durch besondere Ruhe, Geistesgegenwart und Tapferkeit vier Fahrkuchen und Trainteile und brachte dieselben am Abend angesichts des Feindes zu seiner Abteilung zurück.

Vormeister Andreas Bellmann hat durch seine beispielgebende Todesverachtung als Telephonist durch Ausharren aus eigenem Antriebe bei seiner Station sich besonders ausgezeichnet und legte Te-

lephonlinien unter den schwierigsten Verhältnissen im heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer.

Reservezugführer Josef Anton zeichnete sich durch sein tapferes, entschlossenes und äusserst umsichtiges Verhalten als Trainkommandant aus. Es gelang ihm, trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers und in äusserst schwierigen Verhältnissen, den gesamten Train zu seiner Batterie zu bringen.

**Feldkanonenregiment Nr. 26.**

Zugführer Gustav Sitte hat bei einem Ortsgefechte mit seinem Geschützzuge als Letzter die Stellung verlassen und zeichnete sich hiebei durch grosse Tapferkeit und Umsicht aus.

Fahrkanonier Franz Simandl, Fahrvormeister Rudolf Linke und die Oberfahrkanoniere Josef Barnat und Josef Moticka zeichneten sich durch besonders auffallendes, unerschrockenes und äusserst fleissiges Zutragen von Munition bei einem Ortsgefechte, trotz heftigsten Schrapnellfeuers, aus, letzterer überdies noch durch humorvolles Zutragen von Erfrischungen.

Vormeister Jahnel hat sich, als die Batterie einen Stellungswechsel vornehmen musste, durch grosse Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit hervorgetan, indem er sein Geschütz aufprozte, trotzdem die feindlichen Geschosse in seiner unmittelbaren Nähe explodierten, und zwei Mann seiner Bedienung verwundet waren, und brachte das Geschütz, sowie dessen Bedienung unversehrt in die neue Stellung.

**Militärisches.**

**Irrtümliche Ausstellung von Anweisungen zur freien Bahnfahrt.**

Das Kriegsministerium gibt in einem Erlasse bekannt, es sei ihm zur Kenntnis gelangt, daß zahlreiche, aus Anlaß der kriegerischen Ereignisse aus ihrer Heimat Galizien und der Bukowina geflüchtete Zivilstaatsbedienstete und deren Familienangehörige und auch sonstige Zivilpersonen im Besitze von Legitimationen sind, die von verschiedenen Militär- und Zivilbehörden ausgestellt wurden und auf freie Bahnfahrt lauten. Demgegenüber wird bekanntgegeben, daß zur Ausstellung von Legitimationen zur freien oder ermäßigten Bahnfahrt ausschließlich die zuständigen Eisenbahnverwaltungen berechtigt sind. Sonstige Legitimationen sind ungültig.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 10. Dezember 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

In der Monarchie meist bewölkt, schwache variable Winde und Kalmen; an der Adria bewölkt, Scirocco. Die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, zeitweise Niederschläge, mäßige Winde aus SE—SW, mild fortbauend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.9

" " 2 " nachm. 755.8

Temperatur um 7 " morgens 13.1

" " 2 " nachm. 14.2

Regenbesitz für Pola: 3.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.4°.

Ausgegeben um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags.



**Werkstätte für Installierung von Wasser, Gas und**

**elektrischem Licht**

**Nikoló Martin, Pola** 297

Via Lacea 28

Telephon 199

empfiehlt sich seinen zahlreichen geschätzten Kunden mit der Zusicherung prompter und dauerhafter Ausführung sämtlicher Aufträge.



**Sensationelle Erscheinung der Natur des XX. Jahrhunderts.**

Gratis teile ich jedermann mit, die Möglichkeit der Ausheilung durch mein altbewährtes Hausmittel über langjährige

**Brustkrankheit, Asthma u. Husten.**

Bitte eine Marke auf die Antwort beizulegen.

**D. Wacowsky, Pilsen (Böhmen)**

Postfach 150.

298

Das  
**Bildereinrahmen**  
besorgt rasch und billig

die Firma

**Jos. Krmpotić - Pola**

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1

**Kleiner Anzeiger.****Zu vermieten:**

- Unmöbliertes Zimmer in zentraler Lage zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl. 2659
- Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Dienstbotenkammer, Bad, Speis, Keller, zu vermieten. Auskunft bei Baumeister Geyer, Via Marte 2. 2657
- Möbliertes Zimmer für 2 Personen zu vermieten. Via Kandler 54, 1. Stock. 2656
- Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Villa Reff 5. Monte Paradiso. 2653
- Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, einem Kabinett und Küche, sofort zu vermieten. Via Castropola 50. Anzuzfragen im Parterre. 2648
- Drei Zimmer und Küche zu vermieten. Via dell' Arena 32. 2645
- Elegant möbliertes großes Zimmer mit Schlafkabinett an eine oder zwei Personen mit oder ohne Pension zu vermieten. Via Veterani 7. 2641

**Zu mieten gesucht:**

- Zimmer gesucht. Zwei deutsche Herren suchen rasch möbliertes Zimmer mit 2 Betten, womöglich mit separiertem Eingang. Zuschriften an die Administration d. Bl. 2658
- Sehr nett möbliertes Zimmer für zwei Fräulein gesucht. Nähe Via Veterani. Briefe erbeten: Blobner, Via Veterani Nr. 15. 2654
- Zimmer in ruhiger, gesunder Lage zu mieten gesucht. Auskünfte in der Administration des Blattes. 2637
- Ein oder zwei möblierte Zimmer mit allem Komfort ausgestattet und entsprechender Bedienung, werden von einem älteren Herrn in der Nähe des Marinekasinos zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter Chiffre: „R. R. 85.“ 2624

**Offene Stellen:**

- Junger, fleißiger Geschäftsdienner findet Stellung in der Schrienerschen Buchhandlung (E. Mahler). Riva del Mercato. 2661
- Gesucht wird ein Gehilfe, bezw. Retoucheur für eine Photographenanstalt. Selber kann auch Reservist sein, der in der freien Zeit arbeiten will. Photographisches Atelier Theresia Roth, Viale Carrara. 2651
- Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2661

**Stellengefuche:**

- Anständiges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und nähen kann, sucht Stelle in Pola. Zuschriften erbeten an T. Korosek, Graz, Mariahilferstraße 11, 1. Stock. 2652
- Wächin für Alles sucht Posten. Anfragen in der Administration d. Bl. 2650
- Besseres deutsches Mädchen, das einfach, gut bürgerlich kochen kann, sucht Stelle. Geht eventuell auch als Stubenmädchen. Adresse: Arsenalstraße 11, 3. Stock, rechts. (Zu sprechen von 5 bis 7 Uhr nachmittags.) 2644

**Verschiedenes:**

- Hafenrücken, zwei schwere, samt Keulen, offeriert franko Nachnahme zum Preise von 6 Kronen Franz Ruprecht, Bodenbad an der Elbe. 296
- Suche mit fester, uneigennütziger Dame ehrbare Bekanntschaft. Zuschriften unter „Reserveoffizier“ an die Administration d. Bl. 2649
- Ein anständiges, braves Fräulein sucht mit längerdienenden Unteroffizier von 28—35 Jahre Bekanntschaft. Anträge unter „Lalbad 3“ an die Administration d. Bl. 2660

**Kino „Edison“**

Programm für 11., 12. und 13. Dezember:

**„Für seine Glückseligkeit“**

Kolossales Drama in zwei Teilen.

**Kriegsjournal.**

Veränderung der Truppenstellungen nach Sonnenuntergang. — Wiedererrichtung eines vernichteten Eisenbahndammes. — Der Kopf eines Mannes hat genügend Raum im Munde eines 30,5 cm Mörsers. — Ein Luftballon beobachtet die Wirkung der Schüsse des 30,5 cm Mörsers. — Ein vor der Festung Przemysl von den Russen zurückgelassenes explodiertes Kanonenrohr. — Der Artillerieinspektor Erzherzog Leopold Salvator besichtigt eine Batterie der 30,5 cm Mörser. — Unsere 30,5 cm Mörserbatterien während des Transportes. — Auspackung der 30,5 cm Projektil. — Der 30,5 cm Mörser in Aktion. — Die Richtung der Elevation. — Die Inbewegungsetzung und Montierung eines 30,5 cm Mörsers wird vom Artillerieinspektor Erzherzog Leopold Salvator besichtigt. — Munitionstransport. — Ladung eines 30,5 cm Mörsers.

Montag, den 14. Dezember beginnt die grosse künstlerische Hauptarbeit:

**„Die Gräfin Fedra“**

Film des Hauses „Gloria“

2655

K. K. priv.  Oesterr.**Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Hauptanstalt in Wien**

Aktienkapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen.

Die hiesige Filiale, Clivo S. Stefano 3, eröffnet ab 11. Dezember wieder ihre Schalter dem Kundenverkehr.

Kassastunden bis auf weiteres von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Moratoriumfreie Einlagen auf Sparbücher und in Kontokorrent werden entgegengenommen.